



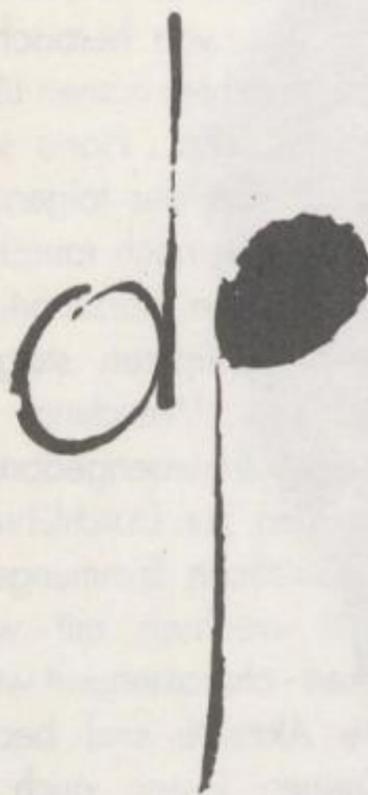
DRESDNER
PHILHARMONIE

3. Außerordentliches Konzert 1991/92



3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Mittwoch, den 25. Dezember 1991, 19.30 Uhr
Donnerstag, den 26. Dezember 1991, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Jörg-Peter Weigle
Solistin: Julie Kaufmann, Sopran

WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756 - 1791

Sinfonie C-Dur KV 425 (Linzer Sinfonie)

Adagio - Allegro spiritoso
Poco Adagio
Menuetto
Finale (Presto)

„Exsultate, jubilate“ - Motette für Sopran, Orgel und Orchester KV 165

Exsultate, jubilate (Allegro)
Fulget amica dies (Recitativo)
Tu virginum corona (Andante) - Alleluja (Vivace)

Pause

MAX REGER

1873 - 1916

Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132

Thema (Andante grazioso)
Variation I (L'istesso tempo)
Variation II (Poco agitato)
Variation III (Con moto)
Variation IV (Vivace)
Variation V (Quasi Presto)
Variation VI (Sostenuto quasi Adagietto)
Variation VII (Andante grazioso)
Variation VIII (Molto sostenuto)
Fuge (Allegretto grazioso - Maestoso - Largo)

ZUR EINFÜHRUNG

Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonie C-Dur KV 425 mit dem Beinamen „Linzer Sinfonie“ trägt als bedeutsame Vorläuferin der vier letzten großen Wiener Sinfonien schon den Stempel früher Meisterschaft. Das Werk entstand im Jahre 1783. Mozart, der im Jahre zuvor geheiratet hatte, war im Sommer 1783 mit seiner jungen Frau Konstanze von Wien nach Salzburg gereist, um seinen Vater mit der von diesem nicht gebilligten Heirat auszusöhnen, was indessen nur zum Teil gelang. Auf der Rückreise komponierte er während eines Aufenthaltes bei dem Grafen Thun in Linz in kürzester Zeit die für eine Akademie des dortigen Musikvereins bestimmte C-Dur-Sinfonie. Darüber heißt es in einem Briefe Mozarts an seinen Vater vom 31. Oktober 1783: „...Dienstag als den 4ten Novembr werde ich hier im theater academie geben. - und weil ich keine einzige Simphonie bey mir habe, so schreibe ich über hals und kopf an einer Neuen, welche bis dahin fertig seyn muß ...“

Es ist dieser Sinfonie, die der Mozartforscher Abert als „das äußerlich glänzendste Instrumentalwerk dieser Zeit“ bezeichnete, aber kaum anzumerken, daß sie „Hals über Kopf“ geschrieben wurde. Obwohl sie in manchen Zügen deutlich den in dieser Schaffensperiode recht starken Einfluß Joseph Haydns auf Mozarts Instrumentalmusik erkennen läßt (Besonderheiten der Instrumentation, Anlage der Durchführungen, überraschende Modulationen, unerwartete dynamische Akzente und Kontrastwirkungen zeugen davon), ist sie doch in ihrer Gesamthaltung ebenso wie in einigen Haydn ganz fremden Eigenheiten (so der typisch Mozartschen Chromatik) unverkennbar ein Werk ihres genialen Schöpfers, der sie bei brillantester und sicherster Beherrschung der musikalischen Mittel durch die Kraft und Tiefe des persönlichen Ausdrucks bereits hoch über

ihre Bestimmung als festlich-liebenswürdige Gesellschaftsmusik erhoben hat.

Mit einer langsamen, feierlichen Introduction nach dem Vorbild Haydns, von heroischem Pathos zu ungewiß-träumerischem Sinnen übergehend, beginnt der erste Satz. Piano setzt das beschwingte erste Thema des folgenden Allegro spiritoso ein, das sich nach rauschender Forte-Wiederholung in ein marschartiges Thema über bewegten Baßfiguren steigert. Nach einer eigenartigen Wendung ins „Türkische“ in einem e-Moll-Nebengedanken leitet ein Lauf der Violinen zur Durchführung über, die durch gegensätzliche Stimmungen - lebensvolle Fröhlichkeit wechselt mit wehmütiger Nachdenklichkeit - charakterisiert wird.

Scharfe dynamische Akzente und bedeutungsvolle Bläserwirkungen lassen auch im langsamen zweiten Satz (Poco Adagio) Gegensätzlichkeiten spüren. Herbe Mollwendungen im Mittelteil geben diesem Satz, der liedhaft und weich mit einer ausdrucksvollen F-Dur-Melodie in 6/8-Bewegung beginnt, ein elegisch-ernstes Gepräge.

Auf das ebenso wie sein Trioteil von unbeschwerter Heiterkeit und gesunder Volkstümlichkeit erfüllte Menuett folgen im letzten Satz (Presto) wieder außerordentlich stark kontrastierende Stimmungen und Empfindungen. Nach einem heiteren, viermal zwischen Streichern (piano) und Tutti (forte) wechselnden Anfang läßt ein eigenwillig synkopiertes Thema aufhorchen. Auch im Verlaufe dieses Satzes finden sich inmitten anmutig-heiteren Musizierens Episoden stillen, schmerzlichen Träumens wie auch spannungsvoller, trotziger Kraft, bis das Werk mit der Wiederkehr des Hauptthemas endlich doch wieder festlich-froh ausklingt.



Die amerikanische Sopranistin JULIE KAUFMANN setzte ihr in der Heimat begonnenes Studium am Internationalen Opernstudio Zürich fort und beendete es als Schülerin von Judith Beckmann und Aribert Reimann in Hamburg. Nach ersten Engagements an den Opernhäusern von Hagen und Frankfurt wirkt sie seit drei Spielzeiten an der Bayerischen Staatsoper München, wo sie seither alle Hauptpartien des lyrischen Koloraturfaches singt und in diesem Jahr zur Kammer­sängerin ernannt wurde.

Mit ihrem außerordentlich umfangreichen Lied-, Konzert-

und Opernrepertoire hat die prominente Künstlerin inzwischen mit fast allen führenden Orchestern und allen Funkanstalten Deutschlands gearbeitet und Konzerte in Österreich, England, Frankreich und Italien gegeben.

Bedeutende Dirigenten und Regisseure haben ihre glänzende Karriere begleitet. Nachhaltige Erfolge errang sie auch bei zahlreichen Schallplatten- und Fernsehproduktionen. An allen führenden deutschen Opernhäusern ist sie ständiger Gast, desgleichen bei den Salzburger Festspielen sowie in Mailand, London, Amsterdam und Barcelona.

Die Motette „Exsultate, jubilate“ für Sopran, Orgel und Orchester KV 165 schrieb der 17-jährige Mozart im Januar 1773 in Mailand für den römischen Kastraten Venanzio Rauzzini, einen ausgezeichneten Sopranisten, der auch als Klavierspieler und Komponist hervortrat und bereits kurz vor der Komposition von Mozarts Motette bei der Uraufführung von dessen Oper „Lucio Silla“ (26. Dezember 1772) als „primo uomo“ eine Hauptrolle gesungen hatte. „Exsultate, jubilate“ erklang, von Rauzzini interpretiert, erstmals am 16. Januar 1773 in der Mailänder Theatiner-Kirche. Mozart berichtete dazu in einem seiner spaßhaften Briefe an die Schwester Nannerl nach Salzburg: „Ich vor habe den primo niun homo motetten machen welche müssen morgen bey Theatinern producirt wird“.

Die sehr bekannt gewordene, virtuose Komposition - eigentlich eine dramatische Solokantate - ist trotz ihres geistlichen Textes ein reines

Konzertstück, das Sopranistinnen in reichem Maße Gelegenheit gibt, ihr sängerisches Können unter Beweis zu stellen. Das Werk, das aus zwei Arien mit dazwischen eintretendem Rezitativ sowie einem abschließenden Alleluja besteht, zeichnet sich durch jugendliche Frische sowie durch eine schöne Ausgewogenheit zwischen vokalem und instrumentalem Part aus. In der Form eines dreisätzigen Instrumentalkonzertes mit der Satzfolge schnell - langsam - schnell (Allegro-Andante - Vivace) angelegt, verbindet es in wirkungsvoller Weise technische Brillanz und Bravour mit lyrischer Kantabilität. Besonders hingewiesen sei im Orchesterpart auf das Wechselspiel zwischen Oboen und Streichern im ersten Satz, auf die weiche Bratschenkantilene im innigen A-Dur-Mittelsatz, der durch ein kleines Rezitativ eingeleitet wird, und auf den klangvollen Übergang zum abschließenden, heiter-volktümlichen Vivace in F-Dur.

Exsultate, jubilate
o vos animae beatae,
dulcia cantica canendo;
cantui vestro respondendo
psallant aethera cum me.

Fulget amica dies,
jam fugere et nubila et procellae;
exortus est justis inexpectata quies.
Undique obscura regnabat nox;
surgite tandem laeti,
qui timuistis adhuc,
et jucundi aurorae fortunatae frondes

dextera plena et lilia date.

Tu virginum corona,
tu nobis pacem dona,
tu consolare affectus,
unde suspirat cor.
Alleluja.

Frohlocket, jauchzet,
o, ihr glücklichen Seelen,
liebliche Lieder singend;
eurem Liede antwortend,
lobsingen die Himmel mit mir.

Es leuchtet der freundliche Tag,
schon verflüchtigen sich Wolken und Stürme;
entstanden ist vollständig unerwartete Stille.
Überall herrschte finstere Nacht;
nun endlich erhebt euch froh,
die ihr euch bisher gefürchtet habt,
und freudig überreicht der glücklichen Morgenröte
aus voller Hand Laubzweige und Lilien.

Du, Krone der Jungfrauen,
gib du uns Frieden,
lindere du die Leidenschaften,
unter denen das Herz seufzt.
Halleluja.

Merkwürdig still ist es um den Komponisten **Max Reger** geworden, der als musikalische Erscheinung im Zwielficht der sogenannten „Spätromantik“ gestanden hat. Sein Gesamtwerk, vieldeutig und widerspruchsvoll, spiegelt das Lebensgefühl der wilhelminischen Epoche, in der es entstand. Die Saturiertheit und Pathetik der Gründerjahre hat gelegentlich in Regers Schaffen charakteristischen Ausdruck gefunden, desgleichen die Zeichen einer Zeit und gesellschaftlichen Ordnung, die unaufhaltsam der Auflösung, dem Chaos des ersten Weltkrieges zueilte. Kennzeichnend ist Regers Freundschaft mit dem Maler Max Klinger, der zu etlichen graphischen Arbeiten durch seine Musik inspiriert wurde. Auf ausgedehnten Konzertreisen als Pianist, Organist und Dirigent errang er mit seinen Werken im In- und Ausland große Erfolge.

Der 1873 in Brand (Bayern) als Sohn eines Lehrers geborene Komponist war Schüler von

Hugo Riemann, der auch seine musikalischen Leitbilder wesentlich mitbestimmte. Seit 1901 war er als Lehrer an der Akademie für Tonkunst in München tätig. 1907 wurde er Universitätsmusikdirektor und Kontrapunktlehrer am Konservatorium zu Leipzig. Eine Fülle von Klavier-, Kammer- und Orchesterwerken entstand und mehrte Regers Ruhm vor allem in Deutschland. 1908 ehrten die Universitäten Berlin, Jena und Heidelberg den Meister mit der Ernennung zum Professor und Ehrendoktor.

Das Jahr 1911 brachte die Berufung zum Hofkapellmeister und Generalmusikdirektor in Meiningen, wo er das seit Bülow und Steinbach berühmte Orchester zu internationalem Rang erhob. Von 1914 ab lebte er als Universitätsmusikdirektor in Jena bis zu seinem frühen Tode im Jahre 1916. Regers letzte Lebensjahre waren ausgefüllt durch ein rastloses Schaffen, durch eine umfangreiche Lehr- und Konzerttätigkeit. Mehr als 150 Werke ver-

Auf dem Weg zum Erfolg braucht man den richtigen Partner



COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite

schiedenster Gattungen hat der Komponist hinterlassen! Großartige Leistungen schuf er vor allem mit Orgel- und Kammermusikwerken, Klavierkompositionen und auch mit einigen unvergänglichen Chor- und Orchesterwerken.

Sein reichhaltiges Oeuvre stand nur in den Anfangsjahren unter dem Einfluß Wagners. Die intensive Beschäftigung mit der Orgel, der Unterricht bei dem Kontrapunktiker Riemann, die Bekanntschaft mit Brahms, die Freundschaft zu dem Thomaskantor Karl Straube ließen die geistige Welt der Vorklassik wesentlich werden für das eigene Schaffen, das außer der Musikdramatik alle Gattungen umfaßt. Ein an der klassischen Strenge Bachs geschultes eminentes kontrapunktisches Können verlieh seinen Werken in zunehmendem Maße Klarheit und Folgerichtigkeit des musikalischen Aufbaus. Dabei benutzte Reger alle harmonischen, melodischen und instrumentatorischen Mittel seiner Zeit; freilich nicht immer entging er der Gefahr allzu großer Kompliziertheit, auch der Schwülstigkeit und Überhitzung. In seinen großen Variationswerken über Themen von Bach, Beethoven, Hiller, Mozart und Telemann für Klavier oder für Orchester entfaltete sich seine musikalische Phantasie besonders eindrucksvoll.

Die **Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132** sind neben den Hiller-Variationen rasch zu Regers berühmtestem und volkstümlichstem Orchesterwerk aufgestiegen. Das im Sommer 1914 entstandene Werk mutet in der umfassenden Überschau der Regerschen Kunst wie ein testamentarisches Vermächtnis an. Der Komponist hat hier den Gipfelpunkt seines jahrelangen Ringens um Einfachheit, Klarheit und Durchsichtigkeit des Ausdrucks und der Orchesterbehandlung erreicht. Sein reifstes, schönstes und bedeutendstes Orchesterwerk müssen wir also in den Mozart-Variationen sehen, denen das bekannte 6/8-Thema aus Mozarts Pariser A-Dur-Klaviersonate zugrunde liegt. Mit einem harmonischen Raffinement ohnegleichen, einer hochgesteigerten Chromatik und differenzier-

ten Rhythmik, einer stark kontrastierenden Dynamik wird der großartige Cantus firmus des Mozart-Themas, das hier nur als Phänomen, nicht als stilistische Vorlage, dient, wundersam zu etwas völlig Eigenem und Neuem umgeformt. Regers Werk reicht also weit über den Begriff „Mozart“ hinaus. Seine überlegene Phantasie und Gabe zu konzentrierter Ausdrucksverdichtung ließen ein Werk entstehen, dessen gestalterische Vielfalt, dessen schöpferischer Reichtum scheinbar alle Formen sprengt und das doch in die Formen Variationen und Fuge, wie sie bei Reger oft begegnen, hineingepreßt ist.

Das Mozart-Thema erklingt zunächst in Originalgestalt, von Holzbläsern und Streichern vorgetragen. Dann folgen acht Variationen, deren größter Teil das Thema oder Ausschnitte aus diesem unangetastet lassen. Im Sinne des vorklassischen Figurationsprinzipes werden dabei neue Stimmungen durch andere Harmonisierung (auch Mollversetzung), kontrapunktische Gegenstimmen, Umkehrungen, Veränderungen der Rhythmik und der Instrumentation usw. erreicht. In der vierten und fünften Variation verwandelt Reger auch den Charakter des Themas völlig, wie es in der Romantik üblich war. Die achte Variation ist eine ungemein ausdrucksstarke Fantasie über das Thema. Dann setzt als überwältigende Krönung des Werkes eine Doppelfuge ein. Das erste Thema wird in leichtflüssigem Staccato angestimmt., das zweite besitzt einen mehr gesanglichen Charakter. Beide Themen werden verknüpft, als Kontrapunkte treten Reminiszenzen aus den Variationen hinzu.

Auf dem Höhepunkt der Entwicklung erklingt zu den beiden Fugenthemen (in den ersten Violinen und in der Klarinette) mit strahlendfestlichem Hörner- und Trompetenklang das originale Mozart-Thema gleichsam als fixe Idee. Der Kreis dieses einzigartigen Variationszyklus hat sich geschlossen.

Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Vorankündigungen:

KONZERTE ZUM JAHRESWECHSEL

Dienstag, den 31. Dezember 1991, 15.30 Uhr und 19.00 Uhr (Freiverkauf)

Mittwoch, den 1. Januar 1992, 11.00 Uhr (Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Johannes Wildner

Solistin: Viviana Staffini, Mezzosopran

Werke von Johann und Josef Strauß und Gioacchino Rossini

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 4. Januar 1992, 19.30 Uhr (Anrecht A 2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 5. Januar 1992, 19.30 Uhr (Anrecht A 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Dennis Burkh

Solist: Kurt Rapf, Orgel

Werke von Kurt Rapf, Wolfgang Amadeus Mozart, Georg Friedrich Händel und Dmitri Schostakowitsch

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 11. Januar 1992, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 12. Januar 1992, 11.00 Uhr (Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: David Alan Miller

Solist: Jouko Harjanne, Trompete

Werke von Richard Strauss, Joachim Gruner und Peter Tschaikowski

4. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 18. Januar 1992, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 19. Januar 1992, 19.30 Uhr (Anrecht C 2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Ralf Weikert

Solistin: Elisabeth Leonskaja, Klavier

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Antonín Dvořák

2. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 26. Januar 1991, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Barock-Ensemble der Prager Sinfoniker

Werke von Corelli, Bach, Torelli, Purcell, Zach und Telemann

Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewerbungen:

Dresdner Philharmonie, PSF 368, O-8012 Dresden

Telefon-Kartenservice (rund um die Uhr): 051/4866 306

- Vorverkaufsstellen:
- Servicestand der Dresdner Philharmonie in Kulturpalast, Schloßstraße, Montag bis Freitag, 10-12 und 13-18 Uhr
 - Schinkelwache, obere Etage, Theaterplatz, Tel. 4842402/403
 - Dresden-Information, Prager Straße, Tel. 4955025
 - Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Tel. 436884
 - Fa. Ziegenbalk, Schillerplatz 14, Tel. 38673
 - Fa. Jörg Hutloff, Pirnaer Landstraße 204, Tel. 2236403
 - Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstraße 3b, Tel. 4728899

Sprechzeit der Anrechtsabteilung: Dienstag und Freitag, 9-11 Uhr, 13-17 Uhr

Kulturpalast, Zimmer 572 (Eingang Bühnenpfortner), Tel. 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1991/92

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle

Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH

Satz: oberüber & Partner GmbH

Druck: offsetdruck coswig GmbH

Preis: 1,00 DM

